

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagshaus: Leipzig, Postfach 1004, Telefon 2121. Druck: Leipzig, Postfach 1004, Telefon 2121.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 35/32. Fernruf 2121. Postfach 1004 Dresden.

Abbestellung: Leipzig, Postfach 1004, Telefon 2121. Preis: 1 Mark pro Quartal, 3 Mark pro Halbjahr, 10 Mark pro Jahr.

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Baubeginn der Reichswerke in Linz

Erster Spatenstich am Freitag durch Hermann Göring

Berlin, 11. Mai.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring begibt sich am Donnerstagabend mit seinem Staatssekretär Körner nach Oesterreich. Die Reise dient vor allem der Durchführung des großen Wirtschaftsprogramms, das der Generalfeldmarschall als der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan am 26. März in seiner Wiener Rede verkündet hat.

Der Generalfeldmarschall wird am 13. Mai um 10.30 Uhr in Linz den ersten Spatenstich für die Reichswerke Hermann Göring, und am Montag, dem 16. Mai, um 11 Uhr, bei Zell am See den ersten Spatenstich für das Tauernkraftwerk vornehmen.

Welche Veranstaltungen sind schlüssiger Beweis für die vollkommene Eingliederung Oesterreichs in die großdeutsche Volkswirtschaft und für den entschlossenen Einsatz aller im Vierjahresplan. Die rationelle Auswertung der beiden besonders wichtigen Bodenschätze Oesterreichs ist damit eingeleitet: der Eisenerze und der Wasserkraft, die früher nur unzureichend genutzt wurden, so zu wesentlichen Teilen sogar brachliegen. Die beiden großartigen Projekte sind nicht allein für die Zukunft Oesterreichs entscheidend, ihnen muß auch für die weitere Entwicklung des großdeut-

schen Wirtschaftslebens wesentliche Bedeutung beigegeben werden.

Außerdem wird Generalfeldmarschall Göring die Standorte der Luftwaffe, die er auf seiner Fahrt berührt, besichtigen und hierbei den ersten Spatenstich für drei neue Flughäfen und einige Kasernen tätigen.

Die Neuordnung des Schulwesens in Oesterreich

Wien, 11. Mai.

Chanceller Hürdel hat Dr. Anton Haasbauer zu seinem Beauftragten für die kulturellen Fragen in Oesterreich bestellt. Damit fällt Dr. Haasbauer die Aufgabe zu, auf Grund der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich das gesamte Schul- und Erziehungswesen entsprechend auszurichten und entscheidenden Einfluß auf alle Fragen der Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auszuüben.

Wahlen in Böhmen

In Böhmen, das wir jetzt Sudetenland zu nennen gewohnt sind, finden an den beiden letzten Sonntagen dieses Monats Gemeindevahlen statt. Genauer: Sie sollen stattfinden und sind zu diesem Zwecke zunächst einmal für ein Viertel der fälligen Orte ausgeschrieben. Ob sie wirklich abgehalten werden? Man hat mit der Durchführung der elementarsten demokratischen Grundzüge im vielgerühmten tschechoslowakischen Mutterlande der Demokratie in letzter Zeit übige Erfahrungen gemacht. Es blieb gewöhnlich bei Versprechungen. Auch die Gemeindevahlen, die nun endlich harten sollen, waren schon einmal, für den Herbst vergangenen Jahres, angelegt. Da kam es am 17. Oktober zu den Zwischenfällen in Teplitz. Mehrere Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, darunter Karl Hermann Frank, der Stellvertreter Konrad Henleins, wurden nach einer Amtswallertragung, nur weil ihnen die Menschenmenge begehrter umjubelt hatte, von der tschechischen Polizei auf offener Straße brutal mißhandelt. Die Regierung in Prag drehte den Spieß um, erklärte natürlich die Sudetendeutschen für schuldig und sagte die Wahlen wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ kurzerhand ab.

Man hatte gehofft, zwei Klagen mit einer Klappe zu schlagen: erstens die Wahlen nach dem vielbewunderten Vorbild des „autoritären“ Freundes und Böhmen-Schutzherrn auf Zeit und Ewigkeit verschoben zu können, zweitens einen bequemen Vorwand für eine energische Attacke gegen die Sudetendeutschen zu gewinnen, deren sich eben bildende Einheitsfront man in letzter Minute zerhacken wollte. Es fehlte denn auch in der Folgezeit nicht an den hinterhältigsten Angriffen. Führende Mitglieder der Partei Konrad Henleins wurden beschimpft, beschuldigt, der gemeinsten Verbrechen schuldig zu sein, verhaftet, verurteilt. Man wollte dem sudetendeutschen Volk den Glauben an die Bewegung nehmen, die es zu neuer Höhe zu führen sich anschickte. Henlein selbst und seine Männer konnten sich nicht wehren, nicht rechtfertigen. Das Versammlungsverbot schnitt ihnen die Rede ab, die Senur trug ihre Erklärungen. Aber die tschechischen Hoffnungen trugen. Das Sudetendeutschtum ließ sich nicht beirren. Einige Tage, nachdem Oesterreich ins große gemeinsame Deutschland heimgeführt war, fielen auch die Schranken, die die Sudetendeutschen bis dahin noch untereinander getrennt hatten: die wenigen Splitterparteien, die neben der Bewegung Konrad Henleins ein armseliges Dasein gefristet hatten, schloßen sich in die gemeinsame Front der dreieinhalb Millionen ein. Draußen blieb bloß das kleine Häuflein marxistischer Funktionäre der Sozialdemokraten. Sie bewiesen damit nur noch einmal, daß sie das Wort deutsch zwar im Namen, aber nicht im Herzen tragen.

In der häßlichen Absicht, die Bedeutung des Werkes Konrad Henleins zu schmälern, hat man in gewissen Kreisen die sudetendeutsche Einigung als bloße Folge der Heimkehr Oesterreichs hingestellt. Nun ist es keine Frage, daß dieses gewaltige historische Ereignis auf jeden Deutschen, mag er innerhalb oder außerhalb der Grenzen des Reiches leben, einen unauslöschlichen Eindruck gemacht hat, der allerdings auf die Sudetendeutschen psychologisch um so härter wirkte, als sie sich noch aus früheren Zeiten mit Oesterreich eng verbunden fühlten. Aber wie hätte dieses Gefühl Gestalt gewinnen und so schnell seine politische Willensform finden können, wenn nicht Konrad Henlein in seiner Sudetendeutschen Partei in jahrelanger, planmäßiger, folgerichtiger Arbeit längst die organisatorische Grundlage geschaffen hätte? Nein, der „Fall Oesterreich“ wirkte viel härter und entscheidender auf „hochpolitischem“, auf diplomatischem Gebiet. Das wird gerade in diesen Tagen deutlich.

Am vergangenen Sonntagabend sind auf der Prager Burg die Befehle Englands und Frankreichs vorstellig geworden, um der tschechischen Regierung nachzulegen, die sudetendeutsche Frage nicht länger auf die leichte Schulter zu nehmen, sondern in der Beachtung und Erfüllung der von Konrad Henlein in Karlsbad vorgebrachten Forderungen „bis zur äußersten Grenze der Zugänglichkeit“, die man der Unversehrtheit und Unabhängigkeit des Staates machen könnte, zu gehen. Nun darf man keinesfalls annehmen, daß die französische und englische Regierung, unter deren tafräftiger Mitwirkung das seltsame Staatengebilde der Tschechoslowakei ja vor 20 Jahren gegründet worden ist, plötzlich eine uneigennützig liebe zu den Sudetendeutschen ergreifen hätte. Der Fall liegt ganz anders: Man empfindet in Paris und in London lebhaftste Sorge um den ferneren Bestand der Tschechoslowakei. Angesichts der geschlossenen sudetendeutschen Willensfrontgebung begreift man endlich, daß die Grenzsetzung vor 20 Jahren nicht mit rechten Dingen zugegangen ist. Am Beispiel Oesterreich erkennt man gleichseitig, daß die gesunde Kraft eines Volkes widernatürliche Grenzen auf die Dauer nicht duldet. Dennoch will man den tschechoslowakischen Staat „um des

Der Exnegus fährt überraschend nach Genf

Litwinow-Finkelstein schiebt Haile Selassie vor - Kulissenpiel des Rumpfyremiums

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Mai.

In Genf hat es eine neue Überraschung gegeben, da nämlich der Exnegus nun doch auf der Sitzung der Liga persönlich erscheinen will. Sein Entschluß, nach Genf zu reisen, war auch für London eine peinliche Wendung, zumal noch unmittelbar vor seiner Abreise von seiner Umgebung erklärt worden war, daß er in London bleiben würde.

Die französische Presse bezeichnet das Auftreten des Exnegus in Genf als einen Theatercoup ersten Ranges und meint, daß in diesem Falle wieder einmal Herr Litwinow-Finkelstein der Drahtzieher sei. Ueberall dort, wo man in Frankreich auf eine Verständigung mit Italien hinarbeitet - und das man es mit dieser Verständigung einigermassen eilig hat, zeigt die Tatsache, daß man in Rom anfragt, wann die Besprechungen fortgesetzt werden können - ist man über die neue Wendung sehr verzögert. So gibt der Genfer „Matin“-Vertreter den Ausdruck einer „autoritativen Persönlichkeit“ in Genf wieder, die gedauert haben soll: „Es wird höchste Zeit, daß dieses Haus geschlossen wird. Andernfalls gehen wir mit großen Schritten Katastrophen entgegen.“

Im Gegensatz zur französischen Meinung zeigt sich aber die Finte über das neue Mandat Litwinow-Finkelsteins sehr bedächtig. Sie sieht darin ein willkommenes Hindernis für die französisch-italienischen Verhandlungen, die den französischen Volksfrontkreisen keineswegs erwünscht sind. Teilweise rechnet man damit, daß es nun nötig sein werde, den Kaiser von Belgien anzugreifen. Die Anerkennung des italienischen Imperiums würde dadurch natürlich erneut hinausgeschoben werden.

Jedenfalls ist in Genf die Verlegenheit noch größer geworden, wobei einige Blätter den Franzosen und Engländern

berichten, daß sie diese Krise selbst verschuldet haben, da sie nicht rechtzeitig die erforderlichen Folgerungen aus der tatsächlichen Entwicklung zogen und die Fiktion eines selbständigen Abseins allzu lange aufrechterhalten versuchten. Welchen Ausweg man in Genf nun finden wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen, da die Hotelzimmerbesprechungen noch nicht abgeschlossen wurden.

Deputierten des Barcelona-Kongresses

Genf, 11. Mai.

Die Sitzung des Rates der Genfer Liga am Mittwochnachmittag wurde, wie nicht anders zu erwarten war, von dem Vertreter der Volksfrontkämpfer in Barcelona, del Vayo, dazu benutzt, mit großem Wortschwall und einer wahren Flügelsprache erneut gegen das Nichtnimmungsabkommen zu „protestieren“ und über alle Dächer zu schreien. Del Vayo ließ es dabei nicht an unverständlichen Anspielungen auf Lord Halifax fehlen. Der englische Außenminister Lord Halifax erklärte, er hätte zu gewissen Ausführungen seines Vorgesetzten, nachdrückliche Bemerkungen zu machen, wolle sich aber auf eine Darlegung der grundsätzlichen Politik Englands in der spanischen Frage beschränken. Lord Halifax legte darauf noch einmal die Grundgedanken der Nichtnimmungsabkommen dar und erklärte, das Hauptziel, die Erhaltung des Friedens, sei erreicht worden. Der französische Außenminister Bonnet sprach von „einer schmerzlichen Sympathie für die spanische Demokratie“, nahm aber in der Sache den gleichen Standpunkt ein wie Lord Halifax.

Daß Litwinow-Finkelstein del Vayo eifrig sekundierte, konnte nicht wundernehmen. Er benutzte wiederum die Genfer Rednertribüne zu einer wüsten bolschewistischen Agitationsrede.

Integralisten-Putsch in Brasilien niedergeschlagen

Handstreich auf den Präsidenten-Palast abgewehrt - Ruhe wiederhergestellt

Rio de Janeiro, 11. Mai.

Weder den Putsch der Integralisten werden folgende Einzelheiten gemeldet: Mittwochs um 0.15 Uhr wurde der Palast des Präsidenten von Marinerosoldaten oder von Integralisten, die als Marinerosoldaten verkleidet waren, plötzlich angegriffen. Staatspräsident Vargas und sein Schwager leiteten persönlich zwei Stunden hindurch die Verteidigung des Palastes. Ihnen standen 10 Mann Wache mit einem Maschinengewehr zur Verfügung. Schließlich wurde der Palast durch 2000 Mann Polizei entsetzt, die der Polizeihauptkommandant führte.

Während der Kampf um den Palast im Gange war, kammerten an verschiedenen Punkten in der Nähe des Palastes Straßenkämpfe aus. Das Signal für den Aufbruch wurde durch Lichtsignale gegeben. Der Generalstabschef

wurde in seiner Wohnung angegriffen, konnte sich jedoch nach einem heftigen Feuergefecht in Sicherheit bringen. Auch auf andere Generäle wurden Angriffe in den Wohnungen verübt. Das Marinearsenal war von den Aufständischen eingenommen worden, wurde aber nach mehreren Stunden durch Ozeerestruppen wieder zurückerobert. Die räuschlose Niederwerfung des Aufstandes erforderte ziemlich viele Todesopfer, deren genaue Zahl noch nicht bekannt ist. Die Ruhe ist jetzt überall wiederhergestellt und durch die Treue der Wehrmacht gegenüber der Regierung gesichert.

Meldungen aus dem ganzen Lande berichten, daß dort absolute Ruhe herrscht. Der Aufstand der Integralisten in Verbindung mit meuternden Marinegruppen kann als niedergeschlagen betrachtet werden. Es verläutet, daß Plinio Salgado der Leiter des Aufstandes war.

1934
wurden re-
BRail
Herrn Maf-
Bernhard
Hermania-
Weseln 102,
Herr Suder-
27, Wenzler
Leibert Julie
BRail
Hätten 110,
berleibig
e 20, 2001.
ngen
G. m. B. G.,
beimigte die
ung für das
Grundhülle
erlungsaus-
gevermögen
; weiterbin
en 842 400,
10 097 360,
12 BR, zur
e.
BRif 100,
e den Mo-
von 405 027
e beschloßen,
fonds II zu
de auf nom.
5 1/2 (1 1/2)
Stammaktien
Schilling):
Waren 1,96
1,11 (0,07),
a. Dr.-Zins-
sch mit, das
e Lage der
Höherer Zeit
kon
11. 5. 10 5.
104,37 104,5
131,0 131,0
107,0 107,0
115,75 115,75
120,25 120,25
113,25 113,25
125,0 125,0
119,5 119,5
110,0 110,0
122,0 122,0
Jahr
126,37 126,5
92,0 92,0
106,0 106,0
Wang
182,0 182,0
171,0 171,0
210,0 210,0
Forderungen
Gesellschaften
104,75 104,75
104,0 104,0
107,25 107,25
104,5 104,5
103,0 103,0
103,5 103,5
100,0 100,0
100,5 100,5
99,5 99,5
11. 5. 10 5.
102,0
98,5 98,7
102,0 102,0
98,5 98,7
171,0 171,0
98,37 98,37
108,67 108,67
111,5 111,5
159,5
122,0 122,0
125,5 125,5
102,5 102,5
117,5 117,5
108,37 108,37
100,0 100,0
111,0 111,0
140,5 140,5
215,0 215,0
145,25 145,25
Wang-Aktien
778,0 778,0
240,0 240,0
Wahrsache
122,0 122,0
25,5 25,5
Wahrsache
217,75
108,02
108,02
100,07 100,07
108,25 108,25
128,25 128,25
145,25 145,25